

Reichswald-Echo



Schnell richtiggestellt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Steins,

vor kurzem haben Sie das Rathaus-Echo an die Bürger von Kranenburg verteilt. Hierin begründen Sie u.a. die Pläne für die Errichtung einer Windkraft-Industriezone im Reichswald.

Unserer Meinung nach wurde der Sachverhalt stark vereinfacht und unvollständig wiedergegeben. Es ist allzu deutlich, dass hiermit die in der Bevölkerung zunehmende Ablehnung des Projektes abgebaut werden soll.

Wir vertreten die Ansicht, dass die Bürger der Gemeinde Kranenburg ein Recht auf umfassende Aufklärung haben. Denn das Thema Windkraft im Reichswald ist eines mit weitreichenden Konsequenzen. Dies gilt nicht zuletzt angesichts des gigantischen Umfangs.

Gleich ein Dutzend der für den Reichswald vorgesehenen Mega-Anlagen ist deutschlandweit in nur wenigen Waldgebieten zu finden. Daher erlauben wir uns, mit dieser Veröffentlichung das Bild der Bürger zu vervollständigen.

Für einen weiteren Austausch stehen wir sowohl Ihnen als auch allen Lesern dieses Reichswald-Echos jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr
Gegenwind im Reichswald e.V.

Windiges Geld aus dem Reichswald?

Eine Gesamthöhe von 200 m, ein Gewicht von mehr als 1.500 t, eine Schalleistung, die größer ist als die vorbeifahrender LKW: Das sind nur drei der Merkmale jeder der 12 Windkraftanlagen des Typs Vestas V126, den die Gemeinde Kranenburg, Wald und Holz NRW und ABO Wind am Kartenspielerweg im Reichswald errichten möchten. Weder ihre Größe, noch die von ihnen ausgehende Beeinträchtigung der Umgebung oder Risiken sind mit bestehenden Anlagen am Niederrhein vergleichbar. Zumal ihr Bau in einem Wald geplant ist, der eine artenreiche Tierwelt beherbergt, Trinkwasservorkommen aufweist, einen hohen Freizeitwert hat und zudem von kulturhistorischer Bedeutung ist. Vor diesem Hintergrund sollen hierunter einige der im Rathaus-Echo getroffenen Aussagen erläutert bzw. ergänzt werden.

Windkraft im Reichswald und der CO₂-Ausstoß

*„Die flächendeckende Erzeugung von regenerativer Wind-Energie vermeidet den CO₂ verursachenden Verbrauch fossiler Energie...“
(Seite 1, 2. Absatz)*

Leider ist dies bei Windkraft in ihrer heutigen Form nicht der Fall. Die Windstärke unterliegt extremen Schwankungen. Um eine kontinuierliche Stromversorgung zu gewährleisten, werden ständig konventionelle Kraftwerke hinzugeschaltet. Aktuell verdrängen dabei in Deutschland schmutzige Kohlekraftwerke deutlich CO₂-ärmere Gaskraftwerke. So erlebt die Stromproduktion aus Kohle einen regelrechten Boom. Die ungleichmäßige Zuschaltung führt zu einem weniger effizienten Betrieb und dem Ausstoß von zusätzlichem CO₂.



Von einer Vermeidung bzw. von einer Reduzierung kann erst dann gesprochen werden, wenn eine Speicherung des erzeugten Stroms möglich ist: Wenn also in windstarken Perioden produzierter Strom bei Windstille abgerufen werden kann. Eine solche Lösung ist noch nicht in Sicht. So wiegt der Schaden der industriellen Nutzung eines Teils des Reichswalds bei weitem nicht gegen ihren Nutzen auf.

Windkraft im Reichswald und Atomenergie

„Sie vermeidet die mit der Nutzung von Atomenergie verbundenen Risiken...“

Aktuell wird in anderen europäischen Ländern der Bau neuer Atomkraftwerke geplant und werden alte Meiler weiterbetrieben. Bei einem Unfall hört Radioaktivität nicht an der Landesgrenze auf. Von einer Vermeidung der Risiken kann also keineswegs gesprochen werden. Höchstens von einer verschwindend geringen Reduzierung. So minimal, dass sie in keinem Verhältnis zu der negativen Beeinträchtigung steht, die von Windkraftanlagen im Reichswald ausgeht.

Windkraft-Industriezone Klosterkumbd, Hunsrück. Die abgebildeten Anlagen sind 20 m kleiner als jede der 12 für den Reichswald vorgesehenen Turbinen.

Es handelt sich um eine Aufnahme des Projektentwicklers ABO Wind, der nach den Plänen der Gemeinde Kranenburg auch die Windkraft-Industriezone im Reichswald errichten soll.

(Quelle: <http://www.abo-wind.com/de/unternehmen/presse-2012.html>)



Diese Veröffentlichung ist eine Reaktion auf das Anfang des Monats erschienene Rathaus-Echo. Das Foto aus Klosterkumbd zeigt eine perspektivische Täuschung im Nahbereich der Anlage.

Windkraft im Reichswald und das Klima

„... Gefahren für die heimische Tier- und Pflanzenwelt im Reichswald durch den Klimawandel ... auf Dauer größer... als die vorübergehende Beeinträchtigung..“

Diese Aussage ist gleich mehrfach problematisch. Erstens ist Deutschland zu klein, um Einfluss auf das Weltklima nehmen zu können. Zweitens ist die Aussage absurd, die Gefahren für die heimische Tier- und Pflanzenwelt durch die Zerstörung eines Teils ihres Lebensraums vermindern zu wollen. Zudem wäre die Beeinträchtigung nicht vorübergehend, wenn Windstrom aus dem Reichswald langfristig eine Lösung wäre. Dann würden die Anlagen dort permanent aufgestellt sein.

Windkraft im Reichswald - Großflächige Rodung und Ausgleichsmaßnahmen

„...ca. 10 ha Kiefernwaldfläche benötigt, die an anderer Stelle mit wertvollem Laubwald wieder aufgeforstet werden.“

Der von den Anlagen angerichtete Schaden reicht bis weit über die Grenzen der Windkraft-Industriezone hinaus. So wird der Lärm, den die Rotoren erzeugen, je nach Windrichtung in einem Abstand von 2 km zu hören sein. Gleiches gilt für eine Beeinträchtigung durch Infraschall: Wegen Befürchtungen einer gesundheitsschädlichen Wirkung wurde kürzlich in Dänemark der Ausbau von Windkraft bis zum Abschluss entsprechender Untersuchungen ausgesetzt. Die z.B. in Goch-Kessel oder auf niederländischer Seite unweit der geplanten Windkraft-Industriezone wohnende Bevölkerung, sowie die Tierwelt im Reichswald aber sollen Infraschall ausgesetzt werden, bevor die durch Dänemark veranlassten Untersuchungen abgeschlossen sind?! Fraglich ist auch, wo und in welchem Umfang die genannte Wiederaufforstung erfolgen wird. Während der Informationsveranstaltung am 23.02.2015 konnte diese Frage von keinem der Anwesenden beantwortet werden.

Windkraft im Reichswald und das liebe Geld

„... Gemeinde Kranenburg... Einnahmen erzielen wird... Bürgerinnen und Bürger an diesem Projekt teilhaben können.“

Diese Aussage ist korrekt, solange die Rahmenbedingungen wie z.B. Einspeisevergütungen auf einem auskömmlichen Niveau bleiben. Und wenn die Steuereinkünfte nicht wie in vielen anderen deutschen Kommunen niedriger ausfallen als erwartet. Nachdenklich stimmt das Ausmaß der Naturzerstörung und Risiken, die hierfür in Kauf genommen werden sollen. Und die Tatsache, dass Wald und Holz NRW, zu deren Aufgaben der Wald- und Forstschutz zählt, an dem Großprojekt verdienen wird.

Windkraft im Reichswald: Auch deshalb keine gute Idee

Viele Gründe, die gegen das geplante Großprojekt sprechen, fehlen im Rathaus-Echo. So zum Beispiel, dass bekannt ist, dass der Reichswald u.a. aufgrund der ihn umgebenden Natur- und Vogelschutzgebiete einen besonders hohen Naturwert hat. Die genannten Untersuchungen werden von ABO Wind selbst finanziert. Das ist bei solchen Bauprojekten üblich, soll jedoch der Vollständigkeit halber hier nicht unerwähnt bleiben. Auch der Schädigung kulturhistorisch bedeutsamer Merkmale wird keine Rechnung getragen. Ebenfalls nicht genannt wird das Risiko einer Verschmutzung des Trinkwasservorkommens im Plangebiet. Es geht von jeder der mehr als 1.000 Liter Öl führenden Anlagen aus. Oder die Gefahr eines Groß-Waldbrandes in Trockenperioden. Windkraftanlagen können z.B. durch Blitzschlag in Brand geraten. Wie auch Ölaustritte ist dies im Windpark Lindchen in Uedem schon vorgekommen. Angesichts der großen Höhe ist ein Löschen nicht möglich. Untersuchungen des TÜV Nord und der Universität Oldenburg haben ergeben, dass von Windkraftanlagen abgerissene Einzelteile Entfernungen von bis zu 400 m zurücklegen können. Was ein solcher Vorfall bei einem Brand im Hochsommer für den Reichswald bedeuten kann, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Wenn nicht im Reichswald, wo denn dann?

Wir sind Befürworter erneuerbarer Energien. Für ihren Ausbau gibt es jedoch geeignetere Räume. So z.B. landwirtschaftlich genutzte Flächen oder bestehende Industriegebiete. Wälder sind keine geeigneten Standorte. Ganz sicher nicht angesichts der noch nicht gelösten Probleme der Windkrafttechnologie. Der Reichswald mit seinem hohen Natur-, Freizeit- und kulturhistorischen Wert jedenfalls sollte von einem solch massiven Eingriff verschont bleiben!



Am Fuße des Anfang April am Kartenspielerweg im Reichswald errichteten Windmessmastes. Hier wurden großflächig Bäume gefällt, noch bevor die dafür nötige Erlaubnis vorlag.



Diese „nur“ 140 m hohe, äußerst dünne Konstruktion im Reichswald gibt einen Vorgeschmack auf die Auswirkungen eines Dutzend 200 m hoher Mega-Windkraftanlagen. Foto: Odette Boeree



Der Bau einer Windkraftanlage im Soonwald (Ellern): Wird es so übernächstes Jahr auch im Reichswald aussehen?